WESTDEUTSCHE KONZERTDIREKTION
STOLLWERCKHAUS / KÖLN
FERNSPRECHER A 504

KÖLN / GROSSER GÜRZENICHSAAL
Dienstag, den 28. Dezember 1920, abends 7½ Uhr.

DRITTES MEISTER-KONZERT KÖLN



Während der einzelnen Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.
Die Damen sind höfl. gebeten, die Hüte abzunehmen.

III. Konzert: Dienstag, den 28. Dezember 1920.

Mitwirkende Künstler:

Frau CHARLES CAHIER, Kgl. Hof- und Kammersängerin, Stockholm

Herr MAX STRUB, Violinvirtuose, Köln.

Begleitung: Herr Professor A. v. OTHEGRAVEN, Köln.

VORTRAGSFOLGE:

1. PUGNANI-KREISLER: Präludium und Allegro.

2. JOHANNES BRAHMS:
   a) Nachtigall
   b) An ein Veilchen
   c) Spanisches Lied
   d) Der Schmied.

3. GUSTAV MAHLER. Lieder eines fahrenden Gesellen:
   a) Wenn mein Schatz Hochzeit macht
   b) Ging heut morgen über's Feld
   c) Ich hab' ein glühend Messer
   d) Die zwei blauen Augen von meinem Schatz.

4. LOTHAR WINDSPERGER: Sonate in A-dur für Violine allein.
   Allegro con vigore — Adagio
   Intermezzo (Presto possibile)
   Allegro con grazia.

5. EDWARD GRIEG:
   a) Monte Pincio (Norwegen)
   b) En Svane (Norwegen)

TURE RANGSTRÖM:
   c) Gammal dansrytm (Schweden).

FLÜGEL: IBACH.

Wortlaut der Gesänge.

II.

a) Nachtigall.

O Nachtigall, dein süßer Schall,
Er dringet mir durch Mark und Bein.
Nein, trauter Vogel, nein!
Was in mir schafft so süße Pein,
Das ist nicht dein,
Das ist von andern, himmelsschönen,
Nun längst für mich verklungenen Tönen,
In deinem Lied ein leiser Widerhall!

b) An ein Veilchen.

Birg, o Veilchen, in deinem blauen Kelche, birg die Tränen
Der Wehmut, bis mein Liebchen diese Quelle besucht.
Entpflückt sie lächelnd dich dem Rasen,
Die Brust mit dir zu schmücken:
O dann schmiege dich ihr ans Herz und sag' ihr,
Daß die Tropfen in deinem blauen Kelche
Aus der Seele des treu'sten Jünglings flossen,
Der sein Leben verweinet und den Tod wünscht.

Hölty.

c) Spanisches Lied.

In dem Schatten meiner Locken
Schlief mir mein Geliebter ein;
Weck ich ihn nun auf? Ach nein!

Sorglich strählt' ich meine krausen
Locken täglich in der Frühe;
Doch umsonst ist meine Mühe,
Weil die Winde sie zerzausen.
Lockenschatten, Windessausen
Schläferten den Liebsten ein;
Weck ich ihn nun auf? Ach nein!

Hören muß ich, wie ihn gräme,
Daß er schmachtet schon so lange,
Wie ihm Leben geb' und nehme
Diese meine braune Wange.
Und er nennt mich seine Schlange,
Und doch schlief er bei mir ein;
Weck ich ihn nun auf? Ach nein.

d) Der Schmied.

Ich hör' meinen Schatz,
Den Hammer er schwinget,
Das rauschet, das klinget,
Das dringt in die Weite
Wie Glockengeläute
Durch Gassen und Platz.

Am schwarzen Kamin,
Da sitzet mein Lieber;
Doch geh' ich vorüber,
Die Bälge dann sausen,
Die Flammen aufbrausen
Und lodern um ihn.

Uhland.

III.

a) Wenn mein Schatz Hochzeit macht.

Wenn mein Schatz Hochzeit macht, fröhliche Hochzeit macht,
Hab' ich meinen traurigen Tag!
Geh' ich in mein Kämmerlein, dunkles Kämmerlein,
Weine um meinen Schatz, um meinen lieben Schatz!
Blümlein blau, verdorre nicht.
Vöglein süß, du singst auf grüner Heide:
Ach! Wie ist die Welt so schön! Ziküth!
Singet nicht! Blühet nicht! Lenz ist ja vorbei!
Alles Singen ist nun aus!
Des Abends, wenn ich schlafen geh',
Denk ich an mein Leide!

b) Ging heut' morgen über's Feld.

Ging heut' morgen über's Feld,
Tau noch auf den Gräsern hing,
Sprach zu mir der lust'ge Fink:
„Guten Morgen! Ei du! Gelt?
Wird's nicht eine schöne Welt?
Schöne Welt? Zink! Schön und flink!
Wie mir doch die Welt gefällt!"
Auch die Glockenblum' am Feld
Hat mir lustig, guter Ding',
Mit dem Glöckchen, klinge, kling,
Ihren Morgengruß geschellt:
„Wird's nicht eine schöne Welt? Schöne Welt?
Kling, kling, schönes Ding!
Wie mir doch die Welt gefällt!" Heiah!
Und da fing im Sonnenschein
Gleich die Welt zu funkeln an!
Alles Ton und Farbe gewann;
Blum' und Vogel, groß und klein! Guten Tag!
Ist's nicht eine schöne Welt? Ei, du!
Gelt? Eine schöne Welt!
Nun fängt auch mein Glück wohl an.
Nein! Das ich mein', mir nimmer blühen kann!

c) Ich hab' ein glühend Messer.

Ich hab' ein glühend Messer, ein Messer in meiner Brust, o weh!
Das schneid't so tief in jede Freud' und jede Lust,
So tief! Es schneid't so weh und tief!
Ach, was ist das für ein böser Gast!
Nimmer hält er Ruh', nimmer hält er Rast!
Nicht bei Tag, nicht bei Nacht, wenn ich schlief! O weh!
Wenn ich in den Himmel seh',
Seh' ich zwei blaue Augen steh'n! O weh!
Wenn ich im gelben Felde geh',
Seh' ich von fern das blonde Haar im Winde weh'n! O weh
Wenn ich aus dem Traum auffahr'
Und höre klingen ihr silbern Lachen, o weh!
Ich wollt, ich läg auf der schwarzen Bahr',
Könnt' nimmer die Augen aufmachen!

d) Die zwei blauen Augen.

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,
Die haben mich in die weite Welt geschickt,
Da mußt' ich Abschied nehmen vom allerliebsten Platz!
O Augen blau, warum habt ihr mich angeblickt?
Nun hab' ich ewig Leid und Grämen!
Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
Wohl über die dunkle Heide;
Hat mir niemand Ade gesagt, Ade!
Mein Gesell' war Lieb' und Leide!
Auf der Straße steht ein Lindenbaum,
Da hab' ich zum erstenmal im Schlaf geruht!
Unter dem Lindenbaum!
Der hat seine Blüten über mich geschneit,
Da wußt' ich nicht, wie das Leben tut,
War alles wieder gut!
Lieb' und Leid und Welt und Traum!

V.

* a) Vom Monte Pincio.

Abend wie milde! Sonne wie rot!
Alles erfüllt sich mit farbigem Glanze,
Schwelgend im Lichte verklärt sich das Ganze,
Klärt sich der Berg wie ein Antlitz im Tod.
Kuppeln in duftiger Ferne erglühen,
Blauschwarze Nebel die Felder umziehen,
Wallen einher, wie Vergessenheit wallt,
Weben ein Kleid, das Jahrtausende alt.
Alles glüht rot und warm,
Abendschein, Volkesschwarm;
Alles glüht: Hornmusik,
Blumenduft, heißer Blick,
Alles begehrt, rings umstrahlt und umtönet,
Sehnlich nach dem was versehnet.
Stiller nun wird es, es dunkelt das Blau,
Und aus der dämmernden Vorzeit Gestalten
Sieht sich der Himmel die Zukunft entfalten,
Unsicher schimmernd in brütendem Grau.
Doch eine Leuchte wird Roma erstarken,
Hellen die Nacht von Italiens Marken;
Glockengeläute, Kanonengedröhn!
Flammend wird wieder die Vorzeit erstehn!
Töne denn, Hochzeitssang,
Zitherspiel, Flötenklang!
Gib von der Zeiten Bund
Gläubigen Herzen kund!
Sehnsucht Italias träumet vom Ziele,
Wach werden sanft're Gefühle.

Björnson (deutsch von Henzen.)

* b) En Svane (Der Schwan).

Mein Schwan, du stiller,
Du zogst vorüber.
Deine wonnigen Lieder
Verrietest du nicht.
Lautlos zogst du wie fernes Weh,
Glittest schweigend über den See —
Und erst im Tode,
Ja erst im Verscheiden
Da brachst du dein Schweigen,
Ja da, da sangst du.
Du schlossest singend
Die irdische Bahn;
Du starbst verklingend
Mein stiller Schwan.

H. Ibsen.

** c) En gammal dansrytm.

Und willst du recht, dann find'st du recht,
Dann hast du recht, meine ganze Seel' als Knecht
Zu lieben, zu peinen, zu treten zu Tod,
In seliger Not,
Du hohe, du schwingende Wilde, im Tanze.
Doch findst du mein, dann nehm' ich dein,
So wage fein und tanz' herein,
Grad'ein
Ins flammende Reich meiner Liebesnot,
Wie selig es loht!
Es brennet ein Feuer, brennet so klar, im Tanze.
Und sieh, wir geh'n, wie Flammen geh'n
In Tanz, und weh'n zusammen geh'n das Blau.
Im tanzenden Feuer die Erde verloht,
O, seliger Tod:
's ist ein flammender Wind, er trägt uns im Tanze.

Bron Broberg.

---

* Aus dem Norwegischen übersetzt, wird in der Originalsprache gesungen.
** Aus dem Schwedischen übersetzt, wird in der Originalsprache gesungen.

IV. MEISTER-KONZERT: Donnerstag, den 20. Januar 1921
Violinvirtuosin Erna Rubinstein, Wien; Klaviervirtuose Severin Eisenberger, Wien.